

„Zutiefst von Gemeinsinn geprägt“

Einhelliges Lob für Dorf-Netzwerk – aber Landesmittel sind ungewiss

LIPPSTADT ■ Einhelliges Lob haben die Organisatoren des Dorfnetzwerks Deddinghausen im Jugendhilfeausschuss für ihr Projekt zur Dortentwicklung erhalten. Dieses sei „zutiefst von Gemeinsinn geprägt“ und ein „Mut machendes Projekt“, brachte Grünen-Sozialexperte Heinz Gesterkamp die Stimmung im Ausschuss auf den Punkt.

Was ist zu tun, um das 1800-Einwohner-Dorf vor dem Hintergrund einer alternden Gesellschaft und sich auflösender traditioneller Familienstrukturen lebenswerter und zukunftsfähig zu machen? Das ist die Frage, die sich die Dorfgemeinschaft seit Ende vergangenen Jahres intensiv stellt.

Zentraler Punkt ist ein Bürgernetzwerk, das gegenseitige Hilfen von Bürgern für Bürgern vorsieht und bei dem „Zeit gegen Zeit getauscht wird“, erläuterte Norbert Schulte-Remmert im Ausschuss. Dabei überwiegt zurzeit die Angebotsseite. 262 Offerten für derlei Hilfen – von der Fahrt zum Wochenmarkt



Stellte das Netzwerk-Projekt im Ausschuss vor: Norbert Schulte-Remmert.

über Hilfen im Garten bis zu Arztbesuchen und Kinderbetreuung – haben die Organisatoren; 92 Nachfragen gibt es. Das Projekt sei übrigens „inflationssicher“, so Schulte-Remmert: „Eine Stunde ist auch in 20 Jahren noch eine Stunde.“

Dorfladen und Vision vom Pflegestützpunkt

Darüber hinaus sind ein Dorfladen sowie ein Dorfcafé und -garten als Kommunikationszentrum geplant. Und als „Vision“ ein

Pflegestützpunkt, so Schulte-Remmert.

Mit Fördermitteln des Landes aus dem „Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept“ (Ilek) kann das Netzwerk dagegen nicht rechnen – obwohl es beim Ilek-Prozess um „die Sicherung der Region als Lebens-, Arbeits-, Erholungs- und Naturraum“ geht, wie es hochtrabend in der Ilek-Beschreibung heißt, und obwohl das Deddinghauser Projekt stets als vorbildlich bezeichnet worden war.

In der Praxis erweist sich die Unterstützung aber als schwierig. Fachbereichsleiter Heinrich Horstmann: „Solche sozialen Prozesse tauchen in der Förderlandschaft des Landes nicht auf.“ Im Klartext: Es gibt leichter Geld für Häuser, Wege und Grünanlagen, nicht aber für Prozesse, die das Miteinander im Dorf fördern.

Gleichwohl suche die Stadt nach Fördermöglichkeiten. Schulte-Remmert erbat städtische Unterstützung, damit das Projekt professionell begleitet werden könne. ■ **hei**